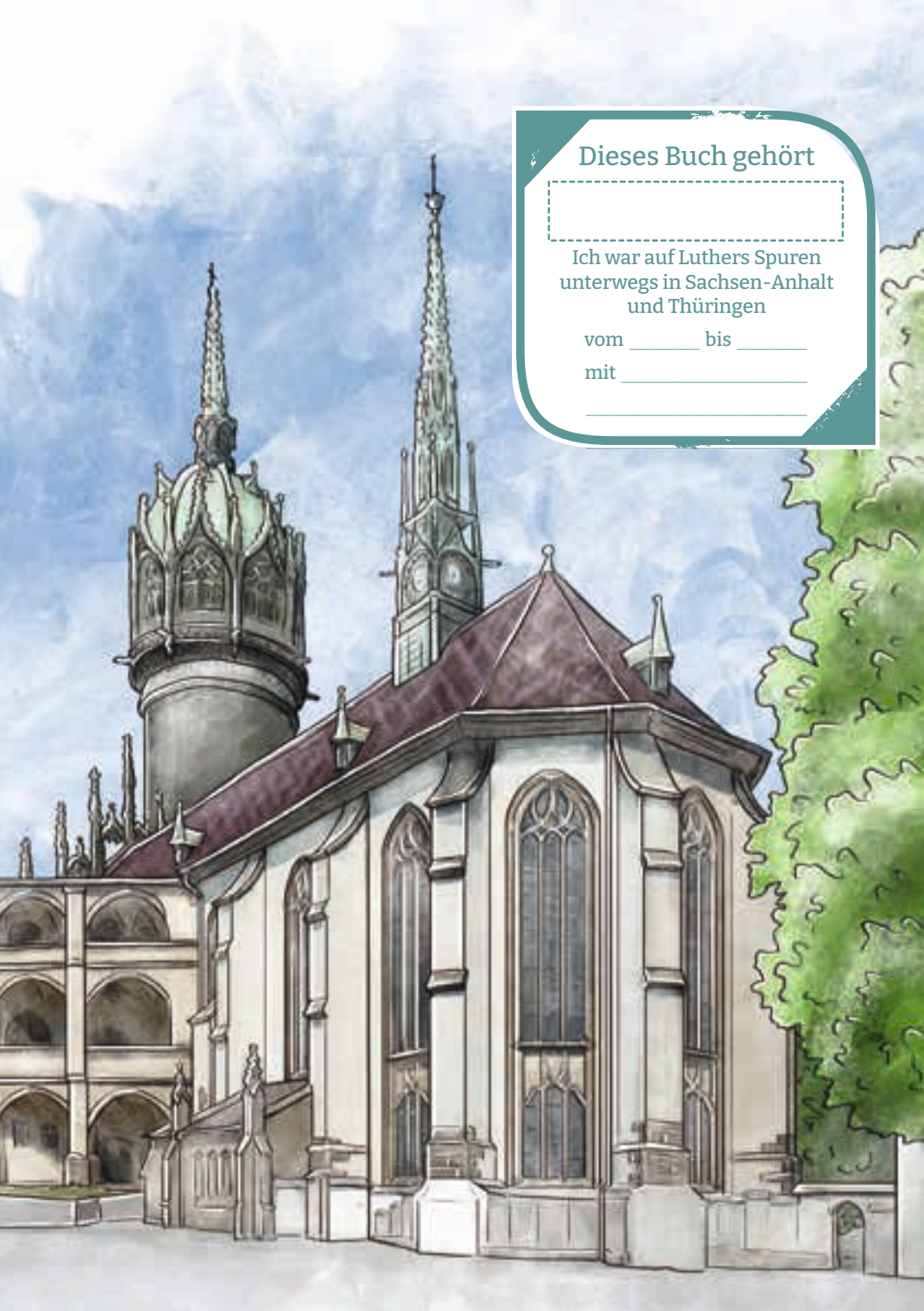
Abenteuer zwischen Eisleben, Wittenberg und Wartburg

Lilly und Nikolas
auf
Luthers Spuren



Jörg F. Nowack
Illustrationen
von Sabrina Pohle

Biber & Butzemann



Dieses Buch gehört

Ich war auf Luthers Spuren
unterwegs in Sachsen-Anhalt
und Thüringen

vom _____ bis _____

mit _____

_____



Jörg F. Nowack

Abenteuer zwischen Eisleben, Wittenberg und Wartburg

Lilly und Nikolas auf Luthers Spuren

Illustrationen von Sabrina Pohle



Biber & Butzemann

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C158405
www.fsc.org

Auf unserer Webseite www.biber-butzemann.de erfahrt ihr mehr über unvergessliche Familienferien, unseren Verlag und unsere Bücher. Abonniert gern unseren Newsletter über https://shop.biber-butzemann.de/newsletter.php und folgt uns auf www.facebook.com/biberundbutzemann, Instagram: biberundbutzemann oder www.pinterest.de/biberundbutzemann

Hinweis: Ausstellungen in Museen wechseln und auch bei anderen Sehenswürdigkeiten gibt es regelmäßig Veränderungen, darum sind alle Angaben ohne Gewähr.

Besuchen Sie uns im Internet unter www.biber-butzemann.de

Bei Fragen zur Produktsicherheit wende dich bitte an: info@biber-butzemann.de

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

2. Auflage, 2026

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Die Nutzung des Inhalts für Text und Data Mining i.S.v. § 44b UrhG ist ausdrücklich verboten.

Text: Jörg F. Nowack
Illustrationen: Sabrina Pohle
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Kati Bieber, Martina Bieber, Steffi Bieber-Geske, Nicole Grom, Simona Herzig, Juliane Just
Lektoratsassistenz: Benita Flimm, Anna Katrien Liedmeier
Korrektorat: Peggy Büttner, Jennifer Trapp
Druck- und Bindearbeiten: Scandinavian Print Group DE GmbH
ISBN: 978-3-95916-169-5

INHALT

1.	Eine unwillkommene Ehre	**5**
2.	Auf nach Eisleben	**8**
3.	Eine Familie namens Luder	**16**
4.	Die letzte Reise des Professors	**23**
5.	Martins Kinderzeit in Mansfeld	**29**
6.	Der heilige Eid des Studenten	**44**
7.	Ein besonderer Traum	**49**
8.	Im Augustinerkloster von Erfurt	**57**
9.	Eisenach, der Reichstag zu Worms und die Übersetzung der Bibel	**66**
10.	Ein Tintenfleck auf der Wartburg	**74**
11.	Die Reformation geht weiter	**82**
12.	95 Thesen	**89**
13.	Eine Liebesgeschichte in Wittenberg	**97**


Brandenburg
Sachsen
Anhalt
Niedersachsen
Berlin
Potsdam
Hannover
Magdeburg
Elbe
Wittenberg
Dessau
Mansfeld
Halle
Eisleben
Thüringen
Leipzig
Dresden
Sachsen
Eisenach
Erfurt
Weimar



EINE UNWILLKOMMENE EHRE

„Was ist eigentlich eine Reformation?“, fragte Lilly beim Frühstück am Freitagmorgen.

„Ja, und wer war dieser Martin Luther?“, ergänzte Nikolas.

„Woher kommt denn euer plötzliches Interesse an Martin Luther und der Reformation?“ Mama war vor Überraschung fast das Brötchen aus der Hand gefallen.

Nikolas zog ein missmutiges Gesicht. „Wir sollen in der Schule ein Theaterstück aufführen. Ein Gemeinschaftsprojekt aller Klassen, das die Fächer Deutsch, Sachkunde, Geschichte und Religion zusammenbringen soll.“

„Und ausgerechnet Nikolas soll diesen Martin Luther spielen“, erklärte Lilly.

„Und Lilly haben sie für seine Frau Katharina von Borna ausgesucht!“ Nikolas seufzte tief.

„Du meinst sicher Katharina von Bora“, schmunzelte Mama. Nikolas nickte.

„Uiuiui“, meinte Papa. „Wisst ihr denn schon, worum es bei dem Theaterstück genau geht?“

„Eigentlich wissen wir nur, dass wir das Stück irgendwann im Sommer aufführen sollen, kurz vor den Ferien“, sagte Nikolas.

„Alle Familien sollen eingeladen werden!“, jammerte Lilly. „Ich bekomme bestimmt keinen einzigen Ton raus. Und ich weiß gar nicht, ob ich diese Katharina überhaupt spielen will, vielleicht ist sie ja total doof. Deshalb will ich unbedingt mehr darüber wissen – und zwar so schnell wie möglich, nicht erst bei den Proben. Immerhin muss ich noch den ganzen Text auswendig lernen.“

„Na, dann müssen wir euch wohl ein bisschen darüber erzählen“, stellte Mama fest. Sie stand vom Tisch auf und ging zum Bücherregal, aus dem sie ein großes, altes Lexikon zog. Das Buch war ganz in Leder gebunden. Mama setzte sich in den Sessel und schlug das Buch bei „Lu“ auf. „Luftschiff … Lupo …



Lust … Luther – hier ist es!“, rief sie. „Luther, Martin, Reformator. Geboren und gestorben in Eisleben, Sohn eines Bergmanns …“

„Moment mal, Schatz“, warf Papa ein. „Ich habe einen anderen Vorschlag. Vor uns liegt ein langes Wochenende. Was haltet ihr davon, wenn wir dorthin fahren, wo Martin Luther gelebt und gearbeitet hat? So erfahren wir sicher mehr über ihn als aus dem alten Lexikon. Ich könnte mir vorstellen, dass eine Entdeckungstour ziemlich interessant sein könnte.“

„Das ist eine gute Idee“, sagte Mama und schlug das Buch zu. „Ich habe ja heute schon frei und kann unsere kleine Reise vorbereiten. Dann können wir morgen früh aufbrechen.“

So wurde es beschlossen. Lilly und Nikolas nahmen ihre Schultaschen und machten sich fröhlich mit Papa auf den Weg. Sie freuten sich sehr auf den spontanen Kurzurlaub.

Mama las zuerst die Biografie Martin Luthers in dem dicken Lexikon zu Ende und setzte sich dann an den Computer, um die Route für ihre Forschungsreise zu planen.

Schnell fand sie heraus, dass die wichtigsten Luther-Stätten in Sachsen-Anhalt und Thüringen lagen. Die sechs Orte in Sachsen-Anhalt bildeten ein gemeinsames UNESCO-Welterbe, das 2026 sein 30. Jubiläum feierte. Die Wartburg in Thüringen war 1999 zu einem eigenständigen Welterbe ernannt worden. Damit gehörten Luthers Wirkungsstätten zu den wichtigsten kulturellen Orten der Menschheit. Das klang auf jeden Fall interessant.



AUF NACH EISLEBEN

Am Samstagmorgen klingelte der Wecker sehr früh. Lilly sprang trotzdem sofort aus den Federn und lief ins Bad, während Nikolas sich erst noch mal kurz unter die Decke kuschelte. Einige Zeit später zog der Duft von frischen Brötchen durch die Wohnung. Schon bald fanden sich die vier am Frühstückstisch ein.

„Alle Städte, die wir auf unserer Tour besuchen werden, tragen den Namenszusatz ‚Lutherstadt'", erklärte Mama. „Zuerst fahren wir nach Eisleben. Dort wurde Martin Luther geboren und dort ist er auch gestorben. Anschließend geht es weiter nach Mansfeld, wo er einen großen Teil seiner Kindheit verbracht hat. Sein Elternhaus ist heute ein Museum."

Eine halbe Stunde später startete Papa das Auto und es ging los. Kaum waren sie auf der Autobahn, fragte Lilly: „Wann sind wir eigentlich da?"

„Eisleben liegt etwa drei Autostunden von Berlin entfernt, hinter Halle an der Saale", erklärte Papa. Lilly und Nikolas waren beruhigt, weil es nicht komplett durch Deutschland ging, und verfolgten den Weg auf der Karte. Als sie die Landesgrenze zwischen Brandenburg und Sachsen-Anhalt überquerten, zeigte

Nikolas auf das Schild, das am Rand der Autobahn stand. „Schaut mal, dort steht: ‚Sachsen-Anhalt – Ursprungsland der Reformation'! Wir sind also auf dem richtigen Weg!"

„Was ist denn nun eigentlich eine Reformation?", fragte Lilly neugierig.

„Das Wort ‚Reformation' kommt aus dem Lateinischen und bedeutet ‚Wiederherstellung' oder ‚Erneuerung'", erklärte Papa. „Am Anfang hatte diese Bewegung das Ziel, die römisch-katholische Kirche zu erneuern, also zu verbessern. Letztendlich führte sie aber zur Spaltung der christlichen Religion in zwei Untergruppen: die katholische und die evangelische."

„Soll ich euch ein bisschen was über die Zeit erzählen, in der Luther lebte?", fragte Mama.

„Au ja!", riefen Nikolas und Lilly wie aus einem Mund.

„Damals, vor etwas mehr als 500 Jahren, gab es nur wenige Städte und schon gar keine so großen, wie wir sie heute kennen", begann Mama. „Städte wie Erfurt und Leipzig zählten zu den größten und einflussreichsten Städten, die es in der Mitte Europas gab. Sie lagen an der Via Regia, einer bekannten Handelsstraße, die quer durchs Land führte und unter dem Schutz der Kaiser und Könige stand. Erfurt hatte damals etwa 20.000 Einwohner. Zum Vergleich: In Berlin wohnen heute knapp vier Millionen Menschen. Damals gab es viele Dörfer, in denen die Bauern dafür sorgten, dass die Menschen – auch die in den Städten – genug zu essen hatten. Sie pflügten mit

Ochsengespannen den Boden und ernteten das reife Korn, indem sie es mit Sensen mähten. Anschließend banden sie die Kornähren zu dicken Bündeln, den sogenannten Garben, luden sie auf ihre Pferdewagen und brachten sie in die Scheunen. Dort droschen sie mit Dreschflegeln die Körner aus dem Stroh. Das war eine sehr schwere, gefährliche und undankbare Arbeit, denn die Bauern mussten den Zehnten, also etwa ein Zehntel ihres Erlöses, als Steuer bei ihrem jeweiligen Landesherrn abliefern."



„Aber Luther war doch kein Bauer, oder?“, wandte Nikolas ein.
„Nein, er war Mönch und später Professor“, sagte Mama. „Aber die meisten Menschen lebten damals auf dem Land. Und auch das Leben in den Städten war damals ganz anders als heute. Innerhalb der Stadtmauern gab es kaum befestigte Straßen. Der Müll und der Inhalt der Nachttöpfe wurden einfach auf die Straße gekippt.“
„Echt? Die haben das Pipi und so einfach auf die Straße gekippt? Wie eklig!“ Lilly schüttelte sich.
„Das stimmt“, sagte Mama. „Überall tummelten sich Mäuse, Ratten und anderes Ungeziefer. Es muss ganz widerlich gestunken haben. Fließendes Wasser gab es nur an den Flüssen und Bächen. Es gab keine Elektrizität und deshalb auch keine Kühlschränke. Die Lebensmittel wurden also schnell schlecht, wenn man keinen kühlen Keller besaß.“
„Was haben die Kinder denn damals gespielt?“, fragte Nikolas neugierig.
Mama musste lachen. „Der Spielplatz der Kinder in jener Zeit hieß ‚draußen‘. Sie zogen gemeinsam durch Wälder und Felder und beschäftigten sich mit dem, was die Natur zu bieten hatte. Die Mädchen spielten viel mit Puppen, die Jungs mit Murmeln, Kreiseln oder mit dem, was gerade zur Hand war – falls die Kinder überhaupt Zeit zum Spielen hatten. Gerade in den ländlichen Gegenden mussten sie oft auf dem elterlichen Hof helfen. Noch schlimmer war es bei den Tagelöhnern. Diese



Familien besaßen kein eigenes Land, das sie bewirtschaften konnten, und so mussten sie nicht selten tageweise Arbeiten verrichten, die kein anderer tun wollte. Nur dann hatten sie etwas zu essen."

„Das ist ja furchtbar!", seufzte Lilly.

„Ja, das war es. Die Kinder wuchsen in bitterer Armut auf und waren oft schon im Alter von unter zehn Jahren gezwungen, hart zu arbeiten, damit die Familie überleben konnte. Zum Beispiel trugen viele Kinder damals als Viehhirten zum Unterhalt der Familie bei – und wehe, ein Stück Vieh ging verloren! Dann musste die Familie für Ersatz sorgen und das bedeutete, alle hungerten. Und das nicht nur für einen Tag."

„Wie schrecklich! Mussten die Kinder denn gar nicht zur Schule gehen?", wollte Lilly wissen.

„Zur Schule gehen konnten nur die Kinder von reichen Leuten. Der Unterricht wurde auf Latein gehalten. Auch in den Kirchen wurde ausschließlich Latein gesprochen, was kaum jemand verstand. In jener Zeit konnten nur sehr wenige Menschen hierzulande lesen und schreiben. Deshalb sind in vielen Kirchen die Fenster mit bunten Bildern versehen. Diese Abbildungen zeigen oft die Zehn Gebote. Sie galten als wichtigste Regeln im Umgang miteinander. Auf ihnen ist zum Beispiel auch unser

Grundgesetz aufgebaut. Damals dienten die Kirchenfenster als eine Art Bilderbuch für das einfache Volk. Deshalb sind in diesen Fenstern oft auch Heiligengeschichten zu sehen."

„Gingen denn die Menschen damals oft in die Kirche?", fragte Nikolas.

„Oh ja, sehr oft sogar. Das ganze Leben der Menschen war stark vom Einfluss der Kirche geprägt, die strenge Regeln für das Zusammenleben aufstellte. Wer diese Regeln brach, den erwarteten furchtbare Strafen." Mama trank einen Schluck Wasser und fuhr fort. „Die Menschen glaubten außerdem fest an ein Leben nach dem Tod. Vor allem die armen Leute erhofften sich ein besseres Leben im Jenseits – weit weg von Armut und Hungersnot. Sie glaubten, dass man, abhängig davon, wie man sich zu Lebzeiten verhielt, durch das Fegefeuer hindurch in den Himmel kam oder zu ewiger Verdammnis in der Hölle verurteilt war. In diese Zeit wurde Martin Luther hineingeboren."

„Und zwar hier in Eisleben", mischte sich Papa ein. „Gleich sind wir da. Eisleben ist eine alte Bergbaustadt, die durch den Abbau von Kupfer reich wurde. Seht mal, dort könnt ihr eine der mitteldeutschen ‚Pyramiden' sehen!"

„Echt, hier gibt es Pyramiden?", wunderte sich Nikolas.

„Ja, aber sie wurden nicht aus Steinen errichtet. Es sind vielmehr kegelförmige Gesteinsreste des Bergbaus, die immer weiter in den Himmel wuchsen. Rings um Eisleben gibt es mehrere davon."

„Sind die aber hoch!“, staunte Nikolas, als sie näherkamen. „Wie viele Jahre mag es gedauert haben, bis die Bergleute so viele Gesteinsreste abgebaut hatten?“

„Hier im Mansfelder Revier wurde zirka 800 Jahre lang Bergbau betrieben. In dieser Zeit wurden 110 Millionen Tonnen Kupferschiefer gefördert. Daraus gewann man nicht nur Kupfer, sondern auch Silber. Aber wie lange die einzelnen Abraumhalden brauchten, um so weit in den Himmel zu wachsen,



weiß ich leider nicht“, erklärte Papa. „Du weißt ja aus unseren Bergwerksbesuchen im Erzgebirge, im Saarland und im Schwarzwald, wie schwer die Arbeit der Bergleute überall war. Hier im Kupferbergbau war sie noch schwerer, da die Stollen sehr, sehr niedrig waren.“

Nikolas sah vor seinem inneren Auge, wie die Bergleute im Schweiße ihres Angesichts die hölzernen Schubkarren füllten. Die mit dem schweren Gestein voll beladenen Karren schoben sie über Bohlen einen flachen Abhang hinauf, so weit es nur ging. An der höchsten Stelle mussten sie ihre Karren hochstemmen, um sie zu entleeren. Wenn sie von der Halde zurückkamen, schoben sie die Karre an ein Gebäude, vor dem ein großer Haufen Gestein aufgeschüttet war. Dort belud jeder Karrenschieber sein Gefährt erneut und machte sich wieder auf den Weg zur Halde.
Immer wieder, Stunde um Stunde, Tag um Tag, Jahr um Jahr, bei Hitze, Regen oder eisiger Kälte taten die Bergleute ihre schwere Arbeit. Und doch wuchs die Halde nur sehr langsam. Das meiste rutschte an den Seiten wieder herunter. Die Karrenschieber bekamen noch weniger Lohn als die Bergleute, die unter Tage arbeiteten. Und doch war ihre Arbeit nicht weniger wichtig und auch kaum leichter. Nikolas schüttelte den Kopf und die Bilder verschwanden wieder.





EINE FAMILIE NAMENS LUDER

Die Fahrt ging jetzt durch die Stadt. Papa stellte das Auto auf einem Parkplatz ab und die Familie machte sich auf den Weg zum Geburtshaus Martin Luthers. Dabei kam sie an einer Kirche vorbei. „Hier wurde der kleine Martin Luther am Tag nach seiner Geburt getauft“, erzählte Mama, die sich gut informiert hatte.

„Der kleine Bach, über dessen Brücke wir gerade gehen, wird ‚Böse Sieben‘ genannt“, verriet Mama. „Er ist ein Zusammenfluss aus sieben Bächen und man nennt ihn ‚böse‘, weil seine Hochwasser früher ganz besonders verheerend waren. Man glaubt es kaum, aber dieser kleine Bach ist bis zum Bau eines Rückhaltebeckens im Harz 1994 regelmäßig zu einem reißenden Fluss angeschwollen." Das konnten sich Lilly und Nikolas wirklich nicht vorstellen, aber ausgedacht hatte Mama sich das bestimmt nicht.

Wenige Schritte nach der Brücke erreichten sie den Eingang zum Geburtshausmuseum. Nachdem Papa die Eintrittskarten gekauft hatte, begann der Rundgang. Vor einem hölzernen Modell der damaligen Stadt blieben sie stehen. Es war etwa so groß wie ein ordentlicher Sandkasten. Nikolas bewunderte die



kleinen Häuser, Lilly drückte ein paar Knöpfe am Bedienpult. Irgendwo leuchteten Lampen auf. Eine Frau kam zu Lilly und fragte sie, ob sie sich für Martin Luthers Leben interessiere.

„Das muss ich, denn ich soll in der Schulaufführung die Katharina von Burda spielen“, verkündete Lilly ernst.

„Du meinst sicher Katharina von Bora, die Frau Martin Luthers. Hier bei uns könnt ihr aber vor allem etwas über die Region erfahren, in der Martin Luther geboren wurde. Nach seiner Geburt wohnten seine Eltern noch sechs Monate hier in Eisleben, danach zog die Familie ins benachbarte Mansfeld. Und doch hatte Eisleben eine geradezu prägende Wirkung auf das Leben des späteren Reformators.“

Die Frau zeigte der Familie die wichtigsten Stellen der Stadt auf dem Modell: das Geburtshaus, in dem sie sich gerade befanden, die nahe Kirche St. Petri-Pauli und etwas außerhalb der Stadt das Kloster. Dann führte sie die vier zum Stammbaum der Familie Luder. So hieß Luther eigentlich, bis er sich im Alter von 35 Jahren einen etwas anderen Nachnamen gab.

„Martin Luthers Mutter Margarethe kam aus Eisenach und brachte etwas Geld mit in die Ehe. Sein Vater Hans stammte aus einer Großbauernfamilie in Möhra, nicht weit weg von Eisenach. Er hatte jedoch kein Erbe zu erwarten, deshalb zogen er und seine Frau nach Eisleben, wo Hans Arbeit im Kupferbergbau finden wollte", berichtete die Museumspädagogin. „Ein Onkel Margarethes war oberster Berg- und Hüttenverwalter in der Grafschaft Mansfeld. Er ermöglichte Hans Luder einen Einstieg ins Geschäftsleben als Bergwerkspächter hier in Eisleben. Doch der Erfolg ließ auf sich warten. Deshalb siedelte die Familie bald nach der Geburt ihres Sohnes Martin in die Stadt Mansfeld über, wo die Geschäfte für Hans besser liefen. Er wurde zu einem erfolgreichen Bergwerks- und Hüttenunternehmer, der gut für seine Familie sorgen konnte."

„Hatte Martin Geschwister?", wollte Lilly wissen.

„Ja, mehrere sogar, aber wir können bis heute nicht sagen, ob er der Erstgeborene war."

Ein paar Schritte weiter war das lebensgroße Modell eines Bergwerksstollens zu sehen. „Weil die Stollen im Mansfelder Revier

aufgrund des harten Gesteins extrem niedrig waren, mussten hier sogar viele Kinder unter Tage arbeiten. Für sie war es leichter, sich in den niedrigen Stollen zu bewegen. Jungs ab etwa sieben Jahren zogen die voll beladenen Wagen zum Ausgang. Auch über Tage gab es viel zu tun. So musste das geförderte Erz aus dem Schiefergestein gelöst werden, indem es zuerst mit Hämmern kaputt geklopft wurde. Auch bei dieser schweren Arbeit mussten neben vielen Frauen oft Kinder schuften. Ein solches Los blieb Martin und seinen Geschwistern erspart, denn mittlerweile hatte es der Vater zu einem gewissen Wohlstand gebracht", berichtete die Pädagogin.

Weil Lilly und Nikolas gespannt zuhörten, fuhr sie fort: „Die Bergleute waren sehr gläubig und dankten der Heiligen Barbara und der Heiligen Anna für ihre glückliche Rückkehr ans Tageslicht. Das taten sie jedes Mal, wenn sie einander begegneten, indem sie sich gegenseitig ‚Glück Auf!' zuriefen. Über die Heilige Anna, die im Leben Martin Luthers eine ganz besondere Rolle gespielt hat, werdet ihr in Mansfeld noch mehr erfahren", versprach die nette Museumsführerin.

Anschließend erklärte sie mit ein paar Worten die Geschichte des Hauses. Der moderne Anbau, in dem sich der Museumseingang befand, war ziemlich neu, aber das eigentliche Geburtshaus daneben war schon rund 550 Jahre alt. Vor mehr als 300 Jahren war es nach einem Stadtbrand neu aufgebaut worden. In der Küche des alten Hauses erfuhren Lilly und Nikolas einiges

über die damaligen Tischsitten und darüber, was auf den Tisch kam, zum Beispiel Getreidebrei oder seltener auch Schweinebraten.
Interessant war ein Blick in die verrußte Kaminnische, wo über dem offenen Feuer gekocht, gebraten und gebacken wurde. Die Kochtemperatur ließ sich erhöhen, indem man wortwörtlich „einen Zacken zulegte", also den Topf tiefer und somit näher ans Feuer hängte. Lilly fand, dass das alte Kochgeschirr komisch aussah. Viele der Töpfe und Pfannen hatten drei Füße, auf denen sie standen.
Als die Kinder etwas später vor einem Bett aus der damaligen Zeit standen, staunten sie, wie kurz es war. „Da passen ja mal knapp meine Puppen und Kuscheltiere rein", fand Lilly. Noch größer wurden die Augen der Geschwister, als sie hörten, dass in der damaligen Zeit in einem solchen Bett meist mehrere Personen schlafen mussten. Oft gab es überhaupt nur ein Bett im Haus. Ein eigenes Kinderzimmer für jedes Kind wäre damals undenkbar gewesen.
Papa erzählte, dass seine Oma ihm berichtet hatte, dass auch sie sich als Kind mit ihrer Schwester für längere Zeit ein Bett teilen musste. Nikolas grübelte. Es musste doch seltsam sein, so ein kleines Bett mit jemandem zu teilen. Erst recht mit Lilly! Er wusste von vielen gemeinsamen Urlaubsübernachtungen, wie unruhig seine kleine Schwester schlief. Und dann mit ihr in einem winzigen Bett? Nein, danke!
„Für Martin Luther war seine eigene Taufe in der St. Petri-Pauli-Kirche stets das wichtigste Ereignis in seinem Leben", erzählte



die Museumspädagogin. Das konnten sich Lilly und Nikolas überhaupt nicht vorstellen, denn Martin war zu diesem Zeitpunkt noch ein winziges Baby gewesen. Schließlich konnten sie sich auch nicht an ihre ersten Lebensjahre erinnern.

Im Museum befand sich auch ein mittelalterlich eingerichteter Taufraum. Darin stand unter anderem ein alter Taufstein aus der St. Petri-Pauli-Kirche. Weil sich ihr Rundgang ohnehin dem Ende zuneigte, erklärte sich die Museumsführerin gern bereit, ihnen noch die kleine Kirche zu zeigen. Sie lag ja nur wenige Schritte entfernt.

Die Tür öffnete sich und sie traten in den hellen und freundlichen Innenraum. „Seit Martin Luthers Taufe hat sich hier sehr viel verändert", wusste ihre Begleiterin. „Diese spätgotische Hallenkirche wurde immer wieder umgebaut und 2011 komplett saniert und neu gestaltet. Heute sind alte Schätze wie der rekonstruierte Taufstein Luthers dort drüben oder der mittelalterliche Altar neben neuen Kunstwerken zu sehen. Dazu gehört zum Beispiel das seltene Ganzkörpertaufbecken, das hier in der Mitte der Kirche in den Boden eingelassen ist."

Grinsend stellten sich Lilly und Nikolas vor, wie die Kinder, die hier getauft wurden, mit Schwimmflügeln in dem Becken herumplanschten. Aber in dieses Taufbecken würden durchaus auch erwachsene Täuflinge hineinpassen.



Der Autor

Jörg F. Nowack, Jahrgang 1963, stammt aus Nebra (Sachsen-Anhalt) und hatte das große Glück, in einer Buchhandlung aufzuwachsen. Daher ist seine Beziehung zu Büchern schon immer eine ganz besondere. Bereits in der Schule schrieb er gern Geschichten. Mittlerweile wohnt und arbeitet der Mediendesigner, Lektor und Buchautor in Rudolstadt (Thüringen).

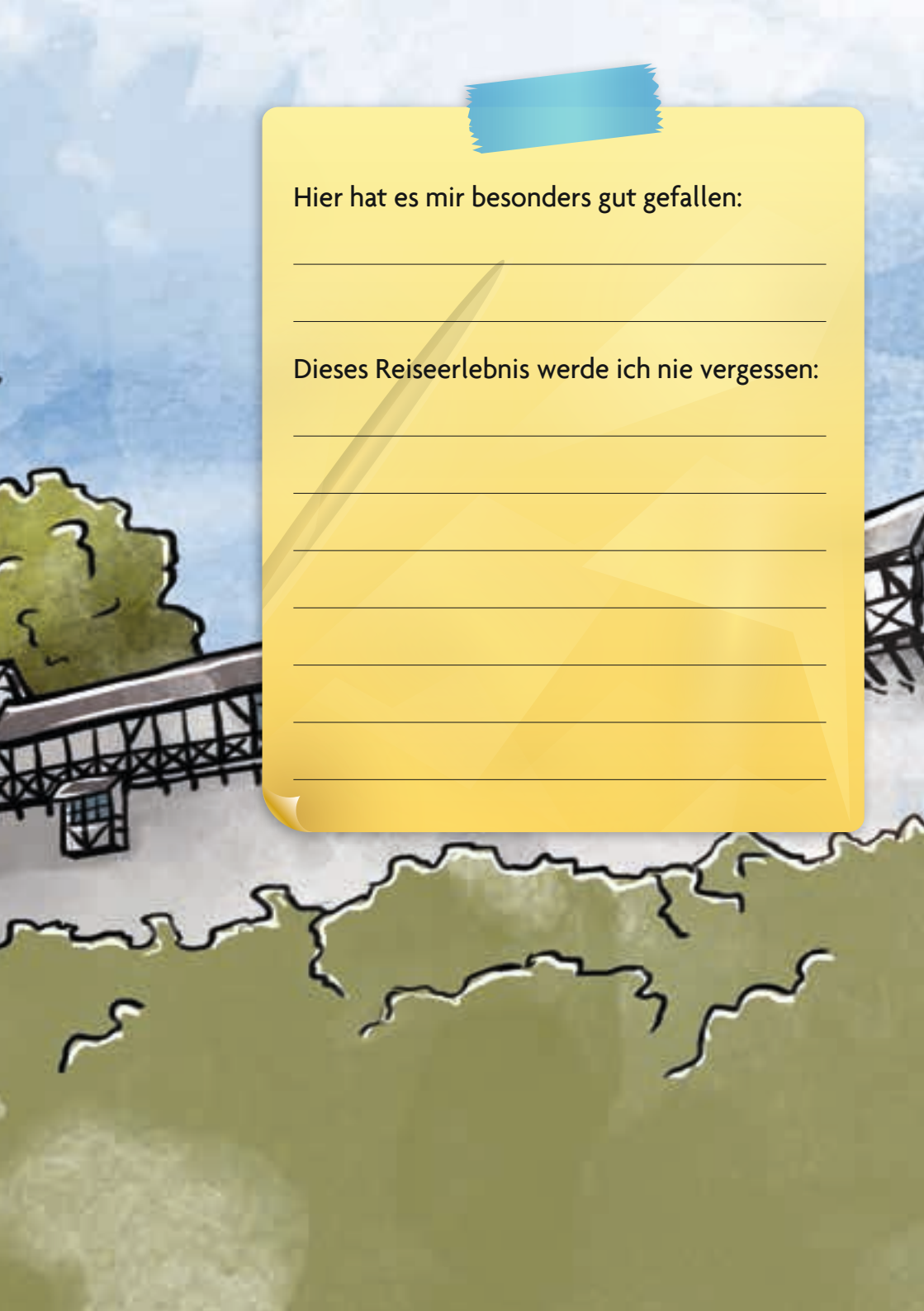


Die Illustratorin

Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt die Mutter eines Sohnes auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.
www.splinteredshard.com

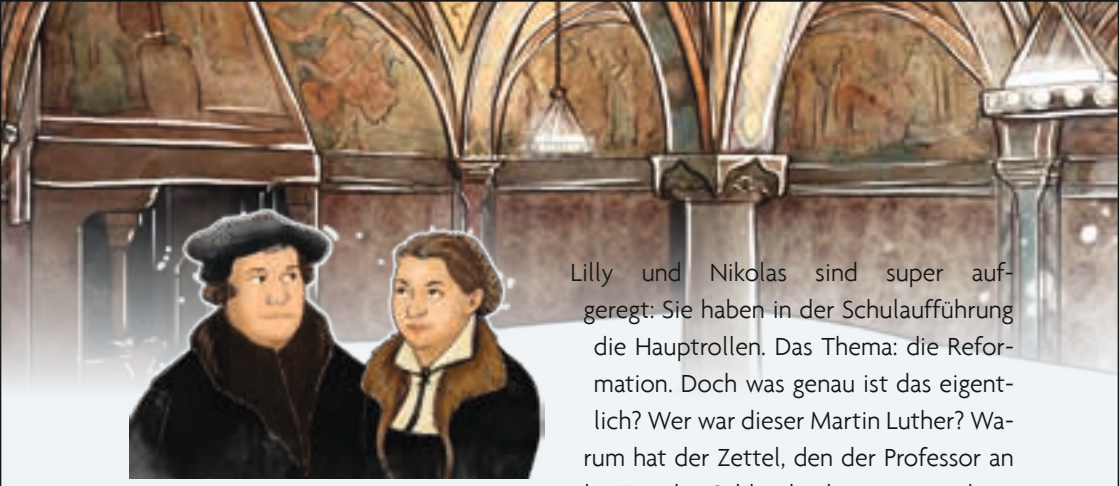






Hier hat es mir besonders gut gefallen:

Dieses Reiseerlebnis werde ich nie vergessen:



Lilly und Nikolas sind super aufgeregt: Sie haben in der Schulaufführung die Hauptrollen. Das Thema: die Reformation. Doch was genau ist das eigentlich? Wer war dieser Martin Luther? Warum hat der Zettel, den der Professor an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg gehängt hat, für solchen Wirbel gesorgt? Warum musste sich Luther auf der Wartburg verstecken? Und hat er sich wirklich in eine Nonne verliebt und sie sogar geheiratet? Lilly und Nikolas haben jede Menge Fragen. Auf der Suche nach Antworten gehen sie mit ihren Eltern auf Entdeckungstour – dort, wo alles begann. Auf einer spannenden Reise erkunden sie die Orte in Sachsen-Anhalt und Thüringen, an denen Martin Luther gelebt und gewirkt hat.

Sie besuchen Luthers Geburtshaus in Eisleben, sein Elternhaus in Mansfeld, das Lutherhaus in Eisenach, das Augustinerkloster in Erfurt, die Wartburg, aber auch die Schlosskirche, das Lutherhaus und das Melanchthonhaus in Wittenberg. Unterwegs erfahren Lilly und Nikolas, wie aus einem neugierigen kleinen Jungen der Augustinermönch und schließlich der Reformator Martin Luther geworden ist, dessen Einfluss noch heute in unserem Alltag spürbar ist. Ihre Reise führt Lilly und Nikolas nicht nur quer durch Mitteldeutschland, sondern auch zurück in die Zeit vor über 500 Jahren.

„*Das beste Kinderbuch über Martin Luther und die Reformation.*“
Buchblog „Kinderbibliothek“

ISBN 978-3-95916-169-5 20,00 € (D)
9 783959 161695

International Travel Book Award WINNER 2025
Preisträger in der Kategorie **„Reisen mit Kind“**

Biber & Butzemann
www.biber-butzemann.de

